

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagblattes)
Vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für

Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.

Dresden:
Annoncen-Bureau Gaaßenstein
& Vogler u. Invalidenbank.

Leipzig:
Rudolph Mosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig hoch sein.

Expedition des Amtsblattes.

Sonnabend.

N^o 87.

29. October 1881.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte sollen

den 16. November 1881

die dem Lohgerbermeister Friedrich Gottlob Ublig in Pulsnik zugehörigen Grundstücke, nämlich:

a) das brauberechtigte Hausgrundstück Nr. 328 des Katasters, Parzelle Nummer 100 des Flurbuchs, Nr. 3 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik,
b) die Lohgerberwerkstatt Nr. 369 des Katasters, Nr. 364 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik,
welche Grundstücke am 29. August 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten
zu a, einschließlich der Brauberechtigung, auf:

10,350 M. —

zu b auf:

550 M. —

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, am 5. September 1881.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Krenkel.

Schenbach, Adv.

Der Drechsler Franz Hartmann, geboren den 14. Mai 1855 in Zeichenwolframsdorf, zuletzt und bis zum 2. August dieses Jahres in Groß-
röhrsdorf aufhältlich, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Freitag,

den 9. December 1881, Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Pulsnik zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando zu Baugen aus-
gestellten Erklärung verurtheilt werden.
Pulsnik, den 17. October 1881.

Der Königliche Anwalt.
Wiegand.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte soll

den 17. November 1881

das Herrn Friedrich Clemens Eckelmann in Schwepnitz zugehörige Rittergut Schwepnitz nebst der dazu gehörigen Ziegelei No. 1 a—e, 36 a—c,
45 a—c, 47 a—g des Brandversicherungs-Catasters für Schwepnitz und Fol. 271 des Grund- und Hypothekenbuchs des vormaligen Appellationsgerichts Baugen als
Lehnhof, welche Grundstücke am 22. August 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten, ausschließlich des herrschaftlich eingerichteten Wohnhauses und der Wirtschaft-
gebäude, jedoch einschließlich der Ziegelei, auf

148,800 M. —

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt
gemacht wird.

Königsbrück, am 25. August 1881.

Königliches Amtsgericht.

i. v.:
Carl Sommerlatte, Adv.

Adv.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Amtshauptmann hat den

Bezirkstag

auf

Sonnabend, den 5. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

einberufen, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Verhandlungen zu gedachter Zeit im Sitzungssaal der Königlichen Amtshauptmann-
schaft beginnen werden.

Die Tagesordnung ist aus dem im amts-hauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschlag zu ersehen.
Ramenz, am 24. October 1881.

Der Königliche Amtshauptmann.
von Beischwitz.

Bekanntmachung.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat genehmigt, daß der durch genügende Zeugnisse legitimirte Schornsteinfegergeselle

Josef Hermann Adolph Lessing aus Breslau

für Rechnung der Erben des am 23. dieses Monats verstorbenen Schornsteinfegermeisters Johann Ferdinand Brunner in Elstra, bei welchem er zur Zeit in Arbeit als
Gehülfe stand, in den zum Kreisbezirk des verstorbenen Schornsteinfegermeisters Brunner gehörigen Ortsschaften das Gewerbe als Schornsteinfeger bis zum Jahreschluss
betreibe, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Ramenz, den 25. October 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Beischwitz.

Bekanntmachung.

Ich bin von der obersten Schulbehörde beauftragt, bis zur Wiederbesetzung der durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigten Stelle eines Bezirks-Schulin-
spektors in Ramenz dieselbe interimistisch zu verwalten, und werde ich daher, wie bisher, einen Donnerstag um den andern (vom 27. huj. ab gerechnet) in Ramenz
in dem bekannten Lokale zu sprechen sein.
Baugen, den 25. October 1881.

Der Königliche Bezirks-Schulinspektor.
Dr. Wild.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz wird Dienstag, den 8. November, von vormittags 9 Uhr ab in dem Saale des Hotels zum goldenen Stern in Ramenz stattfinden.

Den Beratungsgegenstand der Konferenz wird der Vortrag des Herrn Schuldirektor Seidel aus Königsbrück über das Thema bilden: „Welches muß der notwendige Erfolg des Realunterrichts in der einfachen Volksschule sein und wodurch ist er zu sichern?“

Sämmtliche Herren Direktoren und Lehrer des Bezirks wollen sich zu dieser Konferenz einfinden. Auch werden die Herren Ortschulinspektoren, Vorsitzenden und die sonstigen Mitglieder der Schulvorstände, wie alle, welche sich für Entwicklung und Aufgabe des Volksschulwesens interessieren, freundlichst zu dieser Konferenz eingeladen.

Nach Schluß der Konferenz ist für ein gemeinschaftliches Mittagmahl im obgenannten Hotel (à 1,50 M und à 1 M) Sorge getragen.
Ramenz, den 25. Oktober 1881.

Der Königliche Bezirks-Schulinspektor.
In Stellvertretung: Dr. Wild.

Wahlresultate.

Pulsnik. In unserem dritten Wahlkreise haben Stimmen erhalten:

	1881.			1878.			
	Weigang	Reich	Keller	Mindwiz	Reich	Keller	Stollberg
Bauzen	1335	1093	71	324	671	174	32
Bischofswerda	372	324	71	10	292	93	—
Ramenz	466	284	165	226	286	243	30
Pulsnik, Stadt	98	232	—	282	25	—	—
Pulsnik M.-S.	56	33	—	42	15	—	—
Böhmisch-Bollung	15	11	—	32	5	—	—
Niedersteina	44	20	—	21	9	1	1
Obersteina	26	10	—	19	2	7	—
Weißbach	8	17	—	12	8	—	—
Oberlichtenau	39	25	—	31	7	—	—
Niederlichtenau	10	10	—	10	8	—	—
Friedersdorf	7	21	—	3	16	—	—
Mittelbach	9	9	—	6	2	—	—
Großnaundorf	16	35	—	8	12	—	—
Lichtenberg	34	40	—	56	15	—	—
Großröhrsdorf	540	120	—	596	76	—	—
Dhorn	160	65	—	188	25	—	—
Kleindittmannsdorf	1	21	—	14	1	—	—
Bretinig	178	60	—	232	10	—	—
Hauswalde	65	44	—	98	36	—	—
in Summa	3480	2474	307	2211	1521	518	63

Aus vorstehender Tabelle ersehen wir, daß unter den uns freundlichst übermittelten Wahlresultaten Herr Fabrikant Eduard Weigang in Bauzen gegen Herrn Rittergutsbesitzer Theodor Reich auf Viehla an Stimmen ein Mehr von über 1000 erreicht hat. — Von zuverlässiger Seite wird uns kurz vor Schluß des Blattes noch mitgeteilt: Im amtschulinspektoralen Bezirke Ramenz (incl. der Städte Pulsnik und Ramenz) erhielten Reich 2754, Weigang 2439 und Keller 186 Stimmen. Allem Anscheine nach steht uns in kürzester Zeit eine Stichwahl bevor.

Letzter Nachtrag: Gesamtresultat mit den Städten Bauzen und Bischofswerda mit Umgegend. Reich 4171, Weigang 4105 und Keller 257. Es fehlen nur noch die Ortschaften aus der Umgegend von Bauzen.

4. Wahlkreis. Von einem Freunde unseres Blattes wird uns nachstehendes Wahlresultat mitgeteilt:

	Schwarze	Liebtnecht	Suß
Königsbrück	145	56	1
Laußnitz	40	11	3
Rötsch	23	—	—
Neukirch	23	—	—
Schmorkau	56	—	2
Stenz m. Glaußnitz	30	1	—
Reichenbach	29	9	—
Reichenau	57	1	1
Zietsch	14	—	—
Quosdorf	7	—	—
Steinhorn	27	—	—
Weißbach	24	—	—
Höckendorf	21	2	3
Summa	496	80	10

In Zittau ist der fortschrittliche Candidat Buddeberg mit 6304 Stimmen gewählt worden. — Auch in Löbau hat der liberale Candidat Fährmann 6278 Stimmen erhalten und ist in Folge dessen gewählt. — In Leipzig wird Stichwahl zwischen Bebel und Stephani stattfinden.

Dresden. Im IV. Reichstagswahlkreise (rechts der

Zeitereignisse.

Königsbrück, 25. October. Am vergangenen Sonntag beabsichtigten der vom „demokratischen Verein für Sachsen“ aufgestellte Reichstagswahl-Candidat, Kaufmann Theodor Suß-Bauzen, Rechtsanwalt Dr. J. Schedlich-Dresden und Gleichgesinnte aus Dresden, welche mit einem Omnibus hier anlangten, eine Wahlversammlung abzuhalten. Man hatte den hiesigen Schmiedemstr. Birnstein dazu gewonnen als Ortsbürger die nötige Anmeldung beim Stadtrath zu bewirken, als dieser aber die wahre Tendenz erkannte, zog er seine Anmeldung zurück und folgerecht unterlag nun der Stadtrath die q. Versammlung. Die darauf entstandenen Ungehörlichkeiten des Socialdemokraten Raden aus Dresden, angeblich Lehrer, seines Zeichens aber Cigarrenmacher veranlaßten den Stadtrath, die Arretur des pp. Raden durch den Orts-Gendarmen zu vollziehen. Später wurden Hausdurchsuchungen bei Socialdemokraten abgehalten und nicht ohne Erfolg. In der gestrigen Nacht fand man zahlreiche Waplaufkruse für pp. Suß und pp. Liebtnecht ausgestreut. Man erkennt daraus, daß die Wahlbewegung von dieser Seite hochfluthig begonnen hat.

Als des Mordes der Frau Mühlenbesitzer Mary in Langenwolmersdorf dringend verdächtig, ist ein Ziegeldecker aus Polen eingezogen worden. Derselbe, als gewaltthätiger Mensch bekannt, hatte noch vor Kurzem an dem Mary'schen Hause gearbeitet, kannte die Räumlichkeiten genau und wußte ebenfalls mit Be-

stimmtheit, daß der Müller Mittwoch und Sonnabend Abend außer Hause zu sein pflegte. Während er bei Mary arbeitete, hatte er bereits eine solche Abwesenheit des Hausherrn dazu benutzt, die Frau zu belästigen, worauf ihn dieselbe derb zurecht gewiesen und bei Heimkehr des Mannes entschieden verlangt habe, daß der gefährliche Mensch sofort von der Arbeit entlassen werde. Im Hause hat sich ein nicht dahin gehöriger Strich vorgefunden, den der Mörder mitgebracht hatte, um seine Schandthat vermittelt Erdrosselung zu vollführen. Das blutbedeckte Beil wurde im Hause, nur nachlässig verborgen, vorgefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Mörder, obgleich ihm nur eine Viertelstunde Zeit geblieben war, um sein Vorhaben auszuführen, dennoch mit ziemlicher Gelassenheit vorgegangen ist. Man hat es mit einem Verbrecher der verkommensten Art zu thun.

In der Nähe des Fichtelberges ist bereits so viel Schnee gefallen, daß die Straße von Oberwiesenthal nach Gottesgabe hat ausgeschaufelt werden müssen.

Die Verurtheilung der des Hochverraths angeklagten Socialisten vom Reichsgericht in Leipzig zu Zuchthausstrafen von 1 Jahre bis 31 Monaten hat auch diejenigen, welche dem Gange des Prozesses nicht zu folgen vermochten, überzeugt, daß das Vaterland von der Seite her wenigstens nicht in Gefahr war. Sie waren alles, nur keine staatsgefährlichen Leute. Die Zuchthausstrafe belehrt uns aber, daß man es nicht mit fanatischen, son-

dern einfach ehrlos verbrecherischen Gesellen zu thun hatte.

Berlin, 25. October. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht eine vom Staatsministerium unterzeichnete Bekanntmachung, welche auf Grund des Sozialistengesetzes den sog. „kleinen Belagerungszustand“ über die Umgegend von Hamburg weiter ausdehnt. Danach fallen unter die betreff. Bestimmungen auch der Stadtkreis Altona und die Stadt und das Amt Harburg. Die Anordnung tritt am 29. d. M. in Kraft.

Der Bundesrath wird es schwer finden, bis zum 17. Nov. mit der Aufstellung des Reichshaushaltetats fertig zu werden. Die Einberufung des Reichstags dürfte sich daher noch etwas verzögern.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Verzeichnis der Bevollmächtigten zum Bundesrath in der Session 1881-1882. Für das Königreich Sachsen sind es folgende: von Köstlich-Wallwitz, Staatsminister des Innern und der Auswärtigen Angelegenheiten. Freiherr von Kömmerich, Staatsminister der Finanzen. von Köstlich-Wallwitz, Wirklicher Geh. Rath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Edler von der Planitz, Oberstlieutenant. Stellvertreter: Feld, Geh. Rath. Anton, Geheimer Justizrath. Hoffmann, Geheimer Finanzrath. von Wajdorf, Geheimer Legationsrath. Goltz, Geheimer Finanzrath.

Die halbamtliche „Prov.-Corresp.“ in Berlin erklärt, die Erhöhung der Zucker- und Brauntweinsteuer sei nicht für immer unthunlich; „allerdings aber erscheint diese Erhöhung als ein gegen den Grundbesitz gerichteter Schlag, so lange demselben nicht wenigstens von der Doppelkassette, die auf seinem Ertrage für Staat und Gemeinde ruht, und dann noch einmal wiederum in doppelter Gestalt auf sein Einkommen gelegt ist, das eine oder das andere Glied abgenommen ist oder doch wenigstens die sichere Bürgschaft gegeben worden, daß diese Abnahme eintreten werde.“

Aus Dehlheim wird den Braunschw. Nachr. berichtet: Der Sturm vom 15. d. hat auch in unserer Kolonie Schaden angerichtet, indem 2 Bohrtürme und ein Schuppen umgerissen wurden. Spuren der Zerstörung sind überall sichtbar, Bretter und Holzstücke, in Massen losgerissen, liegen allerorts umher. Im Uebrigen herrscht hier reges Leben und fast täglich werden neue Bohrtürme errichtet.

Zu der Deutschlandsreise Gambettas liegt die erste uneingeschränkte maßgebende Bestätigung vor. Gambetta selbst hat in seiner, am 25. October in Havre gehaltenen Rede öffentlich zugestanden, daß er in — Bremen, Hamburg, Stettin und Lübeck war, über Barzin und Friedrichsrube hat er leider geschwiegen. Ein offic. Telegramm berichtet darüber: „Bei dem in Havre stattgehabten Bankete nahm Gambetta zwar das Wort, hielt aber keine politische Rede, sondern sprach nur von lokalen Angelegenheiten. Er erwähnte dabei, daß er eine Reise nach Deutschland gemacht habe, um sich über die Entwicklung des Verkehrs in den Häfen von Bremen, Hamburg, Stettin und Lübeck zu unterrichten. Die Entwicklung der kommerziellen, maritimen und industriellen Interessen sei die das Wohl des Landes fördernde Aufgabe der Republik.“ Allerdings ist Barzin und Friedrichsrube nicht Seefahrt, aber es dürfte Gambetta vielleicht interessiren, sich mit dem Reichskanzler über die von der deutschen Regierung geplante Einrichtung staatlich subventionirter Dampferlinien zu unterhalten. . . In Berliner gut unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht mehr daran, daß Gambetta den Fürsten Bismarck aufgesucht habe, um vor dem Antritt des Ministerpräsidiums die friedfertigsten Versicherungen zu geben und sich über das Verhältniß Deutschlands zu Frankreich zu verständigen.

Paris, 25. October. Baron James Rothschild, Sohn des Baron Nathanael Rothschild, ist heute früh in seinem Hotel, Avenue Friedland, plötzlich gestorben.

Das unter Gambetta's Aufsicht gestellte französische Zukunftsministerium wird sich, wenn die Informationen der „Köln. Ztg.“ genau sind, zu folgendem Programm bekennen; 1. Revision der Verfassung, in Betreff des Senats; 2. Reform des Richterlandes; 3. Wehrpflicht für Alle ohne Ausnahme und Vergünstigung; 4. Einziehung aller Güter aus todter Hand, welche die nicht ermächtigten Ordensgesellschaften unrechtmäßiger Weise besitzen; 5. Erweiterung der Gemeinderichte; 6. Verringerung solcher Steuern, welche die unbemittelten Klassen am meisten drücken. Von der Abschaffung des Kultusbudgets, der Aufhebung des Konkordats und der übrigen radicalen Forderungen will Gambetta vorderhand absehen.



— Wie das Tiroler Volksblatt berichtet, wollte in Naistatt der Babebesitzer mit einem Arbeiter einen großen Stein spalten. Eslerer hielt den Keil, der andere schlug mit einem schweren Eisenhammer darauf, als plötzlich ein Krach erfolgte und dem Arbeiter der halbe Kopf weggerissen wurde, während der Besizer, Herr Ebner, mit dem Schrecken davorkam. Der Stein war vor drei Jahren zum Sprengen geladen worden, und diese alte Mine hatte sich entzündet.

Am Reformationsfeste, den 31. Oct. 1881 predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter. Nachm. 1 Uhr ist Veststunde.
Abends 5 Uhr findet bei erleuchteter Kirche Feier des heiligen Abendmahls statt.
Die Beichtrede hält Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter. Hoher Verordnung gemäß wird am Reformationsfeste eine Collecte für den Gustav-Adolf-Verein veranstaltet.

Marktpreise in Ramenz
am 27. October 1881.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.	
50 Kilo	M.	S.	M.	S.		
Korn	9	69	9	38	Heu	50 Kilo 2 80
Weizen	12	35	11	47	Stroh	1200 Pfd. 24 —
Gerste	8	21	8	—	Butter	1 Kilo 2 30
Hafers	7	60	7	30	Erbsen	50 " 10 58
Haidetorn	9	40	9	—	Kartoffeln	50 " 2 50
Hirse	12	36	12	—		

Zufuhr. Korn: 134 Sack. — Weizen: 52 Sack. Gerste: 36 Sack. — Hafers: 59 Sack. — Haidetorn: 4 Sack. — Hirse: 5 Sack. — Erbsen: 4 Sack. — Kartoffeln: 8 Sack.

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnitz.
Dom. XX p. Trin., den 30. Octbr. 1881.
predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter, Nachm. Herr Diac. Großmann.
Die Beichtrede hält der Erstere.

Parochie Königsbrück.
Dom. XX p. Trin., den 30. Octbr. 1881.
Vorm. 8 Uhr Beichte.
Vorm. 9 Uhr Predigt.
Nachm. 1 Uhr Veststunde.
Reformationsfest, den 31. October 1881.
Vorm. 9 Uhr Predigt.
Nachm. 1 Uhr Predigt.

Zu bevorstehenden **Kirmesfesten** empfehle ich die mir zum Alleinverkauf für Pulsnitz und Umgegend übergebene

Amal preisgekrönte, hochfeine, wirklich ganz ächte Getreide-Branntwein-Presshefe

unter Garantie guter Triebkraft. — Bei größeren Aufträgen, die ich einige Tage vorher erbitte, wesentliche Preisermäßigung, sowie Franco-Zufuhrung.
Pulsnitz.

Alwin Endler.

Ein gutes **Arbeitspferd**, in leichten und schweren Zug passend, verkauft Umstände halber Weißbach.
Wilh. Raumann.

Holz-Verkauf.

Eine noch anstehende **Holzparzelle** steht z. Verkauf. Näh. bei G. Zieschang in Ratkau bei Königsbrück.

Paul Leo's 10 Auszeichn.-I. Preis (Dipl. u. Med.) Weltausst. Sydney 1879.
Fabrik folg. ärztl. empfohl., bewährter Präparate:
Liebe's Malzextract, ungegohren u. concentrirt, nahrhaft, leicht verdaulich nicht karebidend, bewährt bei Husten, Heiserkeit, Hals- u. Brustleiden. Fl. a 300 u. 180 g M. 1 u. 60 Pf.
Dasselbe mit Eisen, bei Schwachzuständen, Blutmangel, Reconalescenz.
Dasselbe mit Chinin u. Eisen, bei Neuralgie, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, als Kräftigungsmittel für Genesende.
Dasselbe mit Kalk, bei Lungenleiden, Strophulose, Knochenleiden. Fl. M. 1,25 u. 75 Pf.
Dasselbe mit Leberthran, leichter verdaulich als Leberthran, fast geschmacklos, gern genommen (nach Dr. Davis, Chicago). Fl. M. 1.
Liebe's Malzextractpläschen, wirksames Hustenmittel Laryngitis 20 Pf.
Liebe's Nahrungsmittel i. löslicher Form (S. v. Liebig's Suppe für Säuglinge,) das seit 15 Jahren bewährte Kindernahrungsmittel. — Kindermehle, condens. Milch etc. haben sich Durch die **Apothek** in **Pulsnitz** zu beziehen. — Man wolle stets **Liebe's** Präparate fordern.

Meyers Fach-Lexika.
Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — fachmännische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinstimmend — jedes Fach in einem Band.
Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:
Staatslexikon, von **R. Baumbach**.
Eine vollständige Belehrung über alle den Staatsbürger berührenden Begriffe und Fragen des öffentlichen Rechts, der Verfassung, der Verwaltung und der wirtschaftlichen Thätigkeiten aller Länder, insbesondere des Deutschen Reichs.
Jeder muß die Rechte und Pflichten kennen, welche ihm aus seiner Reichs-, Staats- und Gemeindeangehörigkeit erwachsen. Wie wenigen aber wird eine andere Belehrung darüber zu theil, als das Wort der „Verordnung“, und wie viele vertrauen sich der Führung persönlicher Autorität blindlings an, ohne sich der Verantwortlichkeit bewußt zu sein, welche ihnen Staat und Gesellschaft auferlegen.
Das „Staatslexikon“ führt einen Schritt näher zu diesem Bewußtsein, und zwar auf dem natürlichsten Weg, indem es, von einem Verwaltungsmann und praktischen Politiker verfaßt, das Leben vor die Theorie stellt, nicht dem System sondern der Praxis folgt, welche den Menschen heute vor diesen, morgen vor jenen Fall stellt, also rasche Orientirung und Entschließung von Fall zu Fall fordert; das betreffende Wort im Alphabet verfaßt dem Suchenden ohne weiteres die nöthige Aufklärung. Diese ist ihm aber zu keiner Zeit nöthiger, als gerade jetzt, vor einem der wichtigsten und folgenschwersten politischen Schritte — der Reichstagswahl.
Verlag des **Bibliographischen Instituts in Leipzig**.

Gegen Blähungen, Magensäure, Hämorrhoiden, Leibesverstopfung, Leber- und Gallenleiden, Unreines Blut, Blutandrang nach Kopf u. Brust.
Nach spezieller ärztlicher Vorschrift bereitet.
Hauptbestandtheile: Extracte aus schweizer Medicinalkräutern.
Absolut unschädlich.
SCHWEIZERPILLEN **APOTHEKER RICH. BRANDT'S**
Zutrüglicher und billiger als alle **Bitterwasser**.
Sanft lösend. Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.
Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich **Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1. — und kleineren Versuchsdosen, 15 Pillen à 35 Pfg. zu haben sind. Jede Schachtel ächter **Schweizerpillen** muss obiges Etikett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und den Namenszug des Verfertigers tragen.
Zu haben in den Apotheken zu Pulsnitz und Königsbrück.

Dr. Astrachaner Caviar, Rieker Spezpötlinge, Gisinger Meien-Bräuen, Dtsche-Delicate-Veringe, russ. Sardinien, Gothaer Cervelatwürst, Frankfurter Brühwürstchen
empfehl
Alwin Endler.

Eine große Parthie **Schilf-Rohr**. Dedern-Rohr, noch anstehend, sehr schön, Länge von 1 1/2 bis 2 Meter, ist sofort zu verkaufen.
Freigut **Höckendorf** bei Königsbrück. Auch in dieselbst ein guter **Zuchtballe**, 3 Jahre alt, Oldenburger Rasse, sofort zu verkaufen.

Ruhholz-Auction.
Dienstag, als den 1. November a. c., von Vorm. 10 Uhr an, sollen bei Unterzeichnetem eine Parthie stehende große **Rinden** und **Eichen**, sowie verschiedene anderes **Ruhholz**, unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden, wozu ergebenst einladet
Niedersteina bei Pulsnitz, im October.
Julius Schäfer.

Ein halber Scheffel **Feld**, nahe der Stadt, desgleichen eine **Wiese** wird zu pachten gesucht.
Richard Menzel.

Einem feinen **Herren-Winterstoff-Heberzieher**, sowie ein **Damen-Kammgarb-Winter-Paletot** habe im Auftrage zu verkaufen.
Carl Sandler, Schneidmeister in Königsbrück.

Werden zu erborgen gesucht auf ein Hausgrundstück, erste Hypothek. Näh. zu erfragen in der Exped. d. Bl.
1200 Mark
3000-4000 Mk. sofort und
6000 Mark zum **Neujahr 1882**, sind gegen ausreichende Sicherheit auszuleihen durch
Heinrich Schneider in **Bischofsberda**.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich sämtliche Sorten **Maschinen-Nadeln**, sowie **Maschinen-Theile** stets am Lager habe und empfehle solche einer geneigten Beachtung.
Achtungsvoll
Robert Boden, Obermarkt 290,
Ein freundlich gelegenes **Logis**, Stube, Kammer, Küche und Zubehör gesucht. Briefl. Off. mit Angabe des Preises an die Exped. d. Bl.

Humoristisches Allerlei,
Lustiges und Drolliges aus dem Leben, Anekdoten, Schnurren, Couplets findet man nur so originell und zündend im „**Neuen Vaterländischen Kalender**.“ Zu haben in B. von **Lindenau's** Buchhandlung, sowie bei den Buchbindern **Curth** und **Lindenkrenz**.

Großes Lager von **Damen-Mänteln, Paletots und Jaquetts.**
Nur gute, gediegene Stoffe.
Anton Hüper, Kleidermacher für Damen.
Pulsnitz, Albertstrasse Nr. 249.

Neue, schöne **Bettfedern** empfiehlt billigt **M. v. Buezel**, Dornberggasse.
Das **Ausensingen** zur Kirmes in **Lichtenberg** ist bei **Arretur** verboten durch **den Gemeindevorstand** daselbst.
Einen Mühlknappen sucht **Mittelmühle** bei **Pulsnitz**.
Ein fast neuer **Belpel-** oder **Grimmer-**stuhl steht zu verk. **Obersteina** Nr. 134b.

Sonntag und Montag, den 6. und 7. November,

Kirmesfest,

wobei mit kalten und warmen Speisen, sowie ff. Bieren bestens aufwartet
Anton Schackert.

Gasthof zur weissen Taube.

Zum Kirmesfest,
nächsten Sonntag und Montag, den 30. und 31. October, wobei an beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an **gutbesetzte Ballmusik** stattfindet und mit warmen und kalten Speisen, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bestens aufwartet wird, ladet ganz ergebenst ein
Weißbach. Wilh. Naumann.

Zum Kirmesfest, im Gasthof zur „goldnen Höhe“ zu Lichtenberg,

Sonntag und Montag, den 30. und 31. October, wobei an beiden Tagen **Tanzmusik** stattfindet, ladet ganz ergebenst ein
Bernhard Klare.

Zum Kirmesfest,

nächsten Sonntag und Montag, als den 30. und 31. October, wobei an beiden Tagen von Nachmittags an **Tanzmusik** stattfindet, ladet ganz ergebenst ein
Niedersteina. Karl Salomon.

Gasthof z. goldnen Band. Zum Kirmesfest,

nächsten Sonntag und Montag, den 30. und 31. October, wobei von Nachmittags 4 Uhr an **gutbesetzte Ballmusik** stattfindet, ladet ergebenst ein
Gersdorf. W. Mager.

Grüne Aue, Bretznig. Zum Kirmesfest,

nächsten Sonntag und Montag, wobei an beiden Tagen **Tanzmusik** stattfindet, ladet ganz ergebenst ein
S. Richter.

Gebler's Gasthof, Bretznig. Zum Kirmesfest,

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. d. M., wobei an beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik** stattfindet, ladet ganz ergebenst ein
Hermann Gebler.

Zur Kirmes,

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. October, ladet ergebenst ein
Mittelbach, den 29. October 1881.
Mager.

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg.

Zum Kirmesfest,
Sonntag und Montag, den 30. und 31. October, wobei an beiden Tagen, von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik** stattfindet, ladet ganz ergebenst ein
Ernst Ziegenbalg.

Zur Kirmes,

nächsten Sonntag und Montag, wobei an beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik** stattfindet, ladet ergebenst ein
Emil Körner, Möhrsdorf.

Zum Kirmesfest,

Sonntag und Montag, den 30. und 31. October, wobei an beiden Tagen, von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik** stattfindet, ladet freundlich ein
Reichenau. F. Gäbler.

Reformationsbrodchen von heute an, empfiehlt
Oscar Liebischer.

Geistliche Musikaufführung

in der erleuchteten Stadtkirche zu Pulsnig
Sonntag, den 6. November.

Beginn pünktlich Nachmittags 5 Uhr, Ende 6 Uhr.

I. Theil:

- 1.) Concert für Orgel von Töpfer.
- 2.) Choral: „Wachet auf, ruft etc.“ aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelsohn-Bartholdy.
- 3.) Arie: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ aus dem Oratorium „der Messias“ von Händel.
- 4.) Gloria in excelsis für Männerchor von Bortniansky.
- 5.) Arie: „Gott sei mir gnädig“ aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelsohn-Bartholdy.
- 6.) Psalm 120 für Männerchor von Mosel.

II. Theil:

- 7.) Fantasie für Orgel von Hesse.
- 8.) Mottete für gemischten Chor von M. Hauptmann.
- 9.) Arie: „Er weidet seine Heerde“ aus dem Oratorium „der Messias“ von Händel.
- 10.) Ein Satz für Violine und Orgel von Volkmar.
- 11.) Psalm 84: „Wie lieblich ist deine Wohnung“ Quartett von Klein.
- 12.) Geistliches Lied für gemischten Chor von Leonardus Lassus.

Einlass in die Kirche von 1/2 Uhr an.

Billets, roth für den Altarplatz à 50 S. — **weiss** für Schiff und Emporen à 30 S. — sind von jetzt ab zu haben bei Herrn Standesbeamten G. Haufe und Herrn Kaufmann Cunradi, sowie am 6. November von Nachmittags 4 Uhr ab an der Casse — Hauptportal der Kirche.

In den eingepfarrten Ortschaften sind Billets bei den betreffenden Herren Kirchenvorstandsmitgliedern zu erhalten.

Gasthof zum Herrenhaus.

Das von mir veranstaltete

I. Bürger-Casino

findet **Donnerstag, den 3. November**, statt, wozu freundlichst einladet und um recht zahlreiche Unterschriften bittet
Emilie verw. Grügner.

C. A. Knobloch, Radeberg,

Weinhandlung en gros & en detail,

empfiehlt von jetzt ab zu **Originalpreisen:**

Exportbier aus der I. Kulmbach. Actienbrauerei in **Originalgebinden** und abgezogen und sichert stets prompteste Bedienung zu.

Oesterreich-ungar. Original-Weine.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß unsere Weine bei

Herrn A. Endler in Pulsnig

zu haben sind. Die Weine zeichnen sich durch Reinheit und Preisbilligkeit ganz besonders aus.

Franz Leibenfrost & Co.,

k. k. Oesterr. und bayr. Hoflieferanten.

Gegründet Wien 1773. — Filiale Dresden.

Geschäfts-Anzeige!

Hierdurch erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern von Pulsnig und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich in meinem Hause, **Lange Gasse Nr. 5**, als **Schlosser** etablirt habe, und fertige alle, in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, nämlich Bauarbeiten, eiserne Geländer, Thüren, Thore und eiserne Fenster, verspreche bei guter und schneller Ausführung **sämmtlicher Arbeiten, die solidesten Preise**. Bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet
Pulsnig. hochachtungsvoll
Oscar Graf, Schlosser.

NB. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Adolf Franz, Hutmacher,

Rietzelstraße — Pulsnig — Rietzelstraße
empfiehlt zum bevorstehenden Winter sein reichhaltiges Lager von **Filzwaren**, als **Herren-, Damen- und Kinderschuhe** in verschiedenen Farben und Größen, **Einzieh-Pantoffeln, Galoschen und Einlegesohlen, Filzstiefeln, Plattfilze, Bettvorlagen, Filztrichter** nach Bestellung zu möglichst billigen Preisen.

Ferner empfehle mein Lager aller Sorten **Hüte** neuester Herbst-Façon, als **Cylinder, Herren- und Knaben-Filzhüte** einer gütigen Beachtung bestens.
D. D.

Carl Wendt, Kleidergeschäft in Möhrsdorf.

Neuheiten

in Herbst- und Winterstoffen jeder modernen Art, zu billigen Preisen.
Bestellungen nach Maass schnell, elegant und preiswürdig.

Emma Wendt, Putzgeschäft in Möhrsdorf.

Neuheiten

in **Kapotten, Filz- und Sammethüten**, vom Billigsten bis zu dem Feinsten, sowie **Kränze, Anker, Trauerweiden, Kissen, Palmen-Zweige, einzelne Blumen-Theile, Veilchen** jeder Art.

Hierzu 1 Beilage.

Heute, Sonnabend, Schlachtfest.

Schweinsknödel, Bratwurst u. Sauerkraut. Es ladet ergebenst ein Th. Seifert.

Auch findet **Fleisch-Verkauf** statt.
Morgen, **Sonntag**, den 30. und **Montag**, den 31. d. M., empfiehlt frische **Reformationsbrodchen**.
Emil Oswald.

Maß-Dhlesfleisch,

empfehlen
Th. verw. Menzel.
Richard Menzel.

Heute **Sonnabend**, von Nachmittags 2 Uhr an, wird eine

junge fette Kuh

verpundet, à Pfund 46 S.
Thiemendorf. August Seifert.

Wildpretverkauf.

Gefas, wie Rehe, dieselben auch zerlegt, sind stets zu haben bei
C. G. Schurig,
Pulsnig, am Markt.

Herr Alex. Schörke in Görlitz übergab mir den Verkauf seiner Fabrikate u. empfehle ich zu Fabrikpreisen

Erbswürst,
cond. **Erbsbier,**
Erbsuppe.
Erbsen, Linsen u. Bohnentafeln.
Alwin Endler.

Ziegenfelle!

Wer zahlt den höchsten Preis dafür?
Königsbrück. Moritz Menzel.

Ziegenfelle, Häberlinge

läuft zu höchsten Preisen
Pulsnig. Bernhard Thomas,
Lederhandlung.

Sauerkraut

selbst eingelegtes, sowie auch gefüllene Preiselbeeren mit und ohne Zucker empfiehlt frisch Fr. Gdner, Schloßgasse.

Gute Speisekartoffeln verkauft im Einzelnen oder im Ganzen
Eduard Heine, Grüne Gasse.

Königsbrück.

Ein reichhaltiges Lager von **Wollwaren** für den bevorstehenden Winter, **Posamentir- und Weißwaren**, eleganter **Seidenhorde** und **Wollstickereien** empfiehlt
Anna Tschernig.

Der **Robiltarnachlass** der verstorbenen **Caroline** verchel. Förster, an Kleidern, Möbeln und Hausgeräthen, soll **Dienstag, den 1. Novbr. d. J.**, Nachmittags 1 Uhr, im Nachlasshause **Nr. 58** zu Niedersteina meistbietend versteigert werden.
Die Ortsgerichten,

„Sehr dankbar“ bin ich für die Zusendung der kleinen Schrift! „**Artheile aus ärztlichen Kreisen**“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für **Schwerkranke** noch Hilfe giebt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende diese kleine Broschüre bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig bestellen, umso mehr, als die Zusendung derselben kostenlos erfolgt.

200-300 Scheffel

Äpfel

ludte noch zu kaufen.
Karl Herrlich in Reichenbach.

Den dieser Nummer für die Stadtausgabe von uns beigelegten Prospekt über den soeben beginnenden neuen Jahrgang des beliebten illust. Familien-Journals **„Ueber Land und Meer“** empfehlen wir ganz besonderer Beachtung. Ich erbitte mir recht zahlreiche Bestellungen.
B. v. Lindenau's Buchhdlg. in Pulsnitz, am Obermarkt,

Sonntag, 30. October 1881.

Das Grafenhaus von Falconberg.

Roman aus dem Englischen von L. Schwarz.
(2. Fortsetzung.)

Dennoch lebten edlere Gefühle in ihr: eine starke, reiche, ungebändigte und falschgeleitete Kraft der Liebe, Aufopferung und Wahrheit, die nur in der tiefen Liebe zu ihrer Schwester einen besseren Lauf genommen hatten. Aber großherzig und aufopferungsfähig wie sie es in ihrer Liebe war, trieb selbst hierin ihre Leidenschaft sie auf falsche Wege, die sie zu dem vollständigen Untergange ihres besseren Seins und in einen Abgrund von Schmach und Elend führten. Sie war noch zu jung gewesen und hatte noch zu wenig vom Leben und Lebensverhältnissen gesehen und gehört, um zu begreifen und zu ahnen, wohin sie ihre trotzig, wilde Natur zuletzt führen mußte, daß sie, die nie gelernt hatte, sich zu beherrschen, gar bald die Zügel aus der Hand verlieren und eine Beute der Leidenschaft werden könne, die sie zu ihrem eigenen Unheil heraufbeschworen hatte. Sie wollte treu gegen die Ihrigen sein und wurde ihrem eigenen Herzen ungetreu: um eine Leidenschaft, eine Liebe zu verbergen, deren Offenbarung das Unglück ihrer Schwester vielleicht herbeigeführt haben würde, um ihr eigenes, verzweifelt Herz zu betäuben, hatte sie eine Neigung, ja eine Leidenschaft zu einem Unwürdigen geheuchelt, die ihr anfangs fremd war, die nie zur Liebe, aber dennoch zum Verderben ihres Lebens führte. Brauchte sie da noch einer besonderen Versicherung, daß niemals Wahrheit aus der Lüge kommen, nie Gutes als Frucht aus der Wurzel des Bösen wachsen kann? Wenn das wirklich wahr ist, wenn alle Lüge sich rächt, ja, dann lag das Schwerste für sie noch im Schnoße der Zukunft, denn sie hatte Lüge auf Lüge, Schuld auf Schuld gehäuft.

„Ist es wahr?“ murmelte sie leise, „ist der Herr, unser Gott, ein rächender Gott, der diejenigen zuletzt doch stürzt, die ihren Willen über den seinigen setzen wollen oder glauben, daß sie der Menschen Geschicke nach ihren eigenen Gedanken leiten können?“

Sie gedachte der Vergangenheit; ihre Hände preßten sich in wildem Haß zusammen, düster und finster wurden ihre Züge. Die schöne, sanfte Heiterkeit verschwand aus ihrem Gesichte, gleich wie Alles, was gut, mild und sanft war, aus ihrem Herzen wich und Haß, Rache und Leidenschaft zogen wieder in ihre Brust ein.

„Wie kommen die bitteren Gedanken an die Vergangenheit an einem so schönen Abend in meine Seele?“ sagte sie, sich plötzlich erhebend und ging in dem Zimmer auf und nieder, als ob sie denselben entfliehen wollte.

Der Raum sah leer, kahl und öde aus; nicht die geringsten Biergegenstände, die im Einzelnen nichts sind, doch im Ganzen ein Zimmer so behaglich, traulich und anheimelnd machen, waren zu sehen. So war es aber stets gewesen und nie hatten die beiden Mädchen, welche als Waisen hier aufgewachsen waren, es anders gekannt. Doch für Lady Uda war das Zimmer, seit Emma fort war, ein anderes geworden; jetzt erst fühlte sie seine Kahlheit, seine Oede, ohne jedoch sich Rechenschaft geben zu können, worin dieselbe

bestand; der erwärmende, erlösende Hauch der Liebe und der Sühne war nicht in ihr Herz eingedrungen und daher fehlte ihr auch der Geist und das Verständniß, ihrer Umgebung das Gepräge der Liebe, der Wärme und der Harmonie zu verleihen.

Sie kehrte an das Fenster zurück, öffnete dasselbe und lehnte sich hinaus in die Abenddämmerung. Vögel zwitscherten wie im Traume, die Bäume rauschten im lauen Abendwind, Frieden und Liebe lebten und webten in der Natur. Ihr Herz wurde schwer und ihre Augen füllten sich mit Thränen, welche in schweren Tropfen auf die Steinbrüstung niederfielen. Doch bald ermannte sie sich, trocknete ihre Augen und leise, dann lauter und immer lauter begann sie zu singen, um im Gesang die Angst und Qual ihres Herzens dahinströmen zu lassen. Mit wunderbar klarer, metallreicher Stimme sang sie hinaus in die tiefe Abendstille, so daß es weit über Thal und über Höhen hinwegklang, fast wie der Gesang einer Waldnymphe, deren Lied voll reicher, wunderbarer Schönheit und Melodie nur ein besonders erwählter Sterblicher lauschen darf. Es war ein altes Volkslied jener Gegend, Worte, die ganz ihre eigene Qual, ihr Verlassen sein und ihr verlorenes, verfehltes Leben voll Sünde und Schuld ausdrückten.

Still war es ringsumher. Uda hatte ihren Gesang beendet. Sie lehnte ihr Haupt auf die Steinplatte der Fensterbrüstung und schaute blassen Gesichtes und mit wirrem Haar, die Hand fest auf ihr pochendes Herz gedrückt, hinaus auf die dunkelnden Thäler und Wälder.

Langsam wurde sie ruhiger und stiller, ein hoher Frieden kam über sie und leise, traute Melodien, keine Klagen, doch sanfte, ruhige Sehnsucht, Sehnsucht nach Frieden, nach Liebe athmend, — strömten nun über ihre Lippen.

Ein Geräusch weckte sie aus ihren Träumen; sie wandte sich um und schaute in ein Augenpaar, von dem ihre Gedanken, ihr selbst unbewußt, nicht sehr fern gewesen waren. Es war ein ernster und schöner Mann, der ihr gegenüberstand.

Er streckte ihr seine Hand entgegen, drückte die ihrige fest und seine ihr wohlbekannte Stimme wünschte ihr „Guten Abend.“

„Ich stand unten am Eingange der Fichtenallee und horchte auf Ihren Gesang,“ begann er dann. „Vor einigen Stunden noch war ich in der Stadt und blickte in all' das Elend und das Unglück der Armuth und der Verlassenheit; gleich darauf kam ich in Ihr verzaubertes Thal — doch der Wechsel war zu groß und plötzlich, als ich Ihren Gesang hörte, kam es fast wie abergläubische Furcht über mich, als ob es der Gesang von Waldgeistern und Ihr Haus ein Feenschloß sei!“

Sie lächelte und schaute in das ernste Gesicht vor ihr.

„Sie sehen, ich bin hier so frei wie die Vögel des Waldes und ich glaube, auch beinahe so ungefesselt. Vom Morgen bis zum Abend, Tag aus, Tag ein, bin ich stets allein. Ich kann thun, was ich will, singen oder schweigen, ohne Jemanden zu erfreuen oder zu belästigen, — heute Abend hatte ich plötzlich solch' Verlangen zu singen.“

Sie setzte sich an's Fenster; ein leichtes Erröthen flog

über ihr Gesicht und mit einer gewissen vornehmen Handbewegung, die ihr eigen war, deutete sie auf einen Sitz in ihrer Nähe.

„Haben Sie kürzlich meine Schwester und Sir Lionel gesehen?“

„Ich war einige Tage bei ihnen, ehe ich sie gestern Abend verließ. Ich bin mit vielen Grüßen der Liebe beauftragt, denn sie haben nicht vergessen, welche Bedeutung der heutige Tag für Sie hat. Lassen Sie mich meine herzlichsten Glückwünsche hinzufügen, daß Ihr Leben mit allen Gütern gesegnet und gekrönt werden möge, welche die Liebe für Ihr Heil und Ihr Glück Ihnen —“

„Ich danke Ihnen, o, ich danke Ihnen!“ Ada schien noch mehr sagen zu wollen, hielt aber inne. „Sind Alle wohl?“ fragte sie dann hastig.

„Ja, und so glücklich, wie wohl nur wenige Menschen hienieden.“

„Gott sei Dank!“ sprach Lady Ada sanft und bewegt und ein Ausdruck tiefen Friedens legte sich über ihr Antlitz. „Haben Sie jemals eine so liebevolle Frau gesehen wie meine Schwester Emma?“ fragte sie weiter.

„Ja, ich kenne eine, die nicht immer, aber doch häufig, ihr wunderbar ähnlich in ihrer Lieblichkeit ist,“ erwiderte er ernst und sie voll anschauend.

„Sie meinen doch nicht mich?“ rief Lady Ada aus, während ihr Gesicht eine tiefe Purpurgluth überzog.

„Doch,“ war die einfache, ruhige Antwort.

Gedankenvoll schwieg sie still, ihr Antlitz erbleichte und fröstelnd fuhr sie zusammen. Dann begann sie mit leiser, sanfter Stimme in tiefer Bewegung:

„Vielleicht hätte ich, wie sie, so gut und so lieblich werden können, wenn ich eine treue Liebe gefunden hätte als ich jung war. Aber ich glaube auch das kaum; denn sie ist immer so gut gewesen; ich kann mich ihrer nie anders, als des sanftesten und liebevollsten Wesens entfinden.“

„Sie zittern,“ sagte er, als er bemerkte, wie sie fröstelte und bebte und er erhob sich, um das Fenster zu schließen. Er stand einige Augenblicke still, um hinauszuschauen, dann wandte er sich zu ihr:

„Erlauben Sie mir, eine oder zwei Stunden bei Ihnen zu bleiben? Ich habe Ihnen viel zu sagen, Lady Ada.“

Sie schrak zusammen und wurde todtenbleich, doch entgegnete sie, daß er ihr willkommen sei.

Licht wurde gebracht, das Feuer zu helleren Flammen angefacht und der Theetisch gedeckt. Sie bediente ihren Gast und zeigte, völlig unbefangen, wie sehr sie sich freue, ihn in ihrem Hause bedienen zu können. Er ließ es geschehen, denn ihre sanfte, weibliche Anmuth bewegte sein Herz tief und ihre bescheidene, fast rührende Unterordnung, die sich in ihrem ganzen Wesen zeigte, entsprach so wenig dem Bilde, welches man sich in der Umgegend von ihrem Charakter machte, daß er sich nicht genug im Stillen wundern konnte. Oder hatte dieses schöne Mädchen kraftvoll ihren heftigen Stolz, ihre tolle Unbändigkeit und ihre leidenschaftliche Ruhelosigkeit überwunden? Etwas von diesen Eigenschaften lag noch immer in ihrem Wesen, darüber war er klar, wenn auch ihr Leben tadellos war.

Er war nie vorher ihr Gast gewesen, ausgenommen dann und wann eine Viertelstunde bei Gelegenheit eines Spazierganges, aber wie oft schon hatte sie seit einem Jahre, seitdem er Pfarrer in Falconberg geworden war, mit Aufmerksamkeit in sein ernstes Antlitz geschaut, wie oft hatte er mit wachsendem Interesse, Theilnahme und Mitgefühl sie in der Zahl seiner Gemeinde erblickt. Alle, mit denen sie verkehrte, hatten ihr von dem Seelsorger, den sie hoch

verehrten und schätzten, oft erzählt und auch er hatte häufig warme Worte der Liebe und Theilnahme über sie sprechen gehört. Er war ein alter Jugendfreund und entfernter Verwandter Sir Lionel's, wußte, daß Emma sowohl wie ihre Schwester, Beide Sir Lionel geliebt hatten und glaubte, damit einen Schlüssel zu Ada's Charakter und Eigenthümlichkeiten gefunden zu haben.

Jetzt begann er mit ihr zu sprechen, wie Niemand zuvor mit ihr geredet hatte; er zeigte ihr mit einer seltsamen Mischung von Zärtlichkeit und Ernst, daß ihr Leben kein nutzloses und zweckloses sein dürfe, wie sie ihr eigenes Glück, ihre eigene Zufriedenheit gewinnen würde, wenn sie nicht mehr für sich, sondern für das Wohl und das Glück Anderer leben könne. Aber als er endlich zu sprechen aufhörte, stiegen die Bilder vergangener Tage wieder vor ihr auf und alle die Hoffnungen des Friedens und der Ruhe, welche seine Worte erweckt hatten, schwanden dahin.

„Wenn ich vor zehn Jahren, als ich noch jung war, Ihren Worten hätte lauschen können, dann möchte ich jetzt wohl, wie Emma, glücklich und beglückend sein, fähig, ein gesegnetes Leben zum Heile Anderer zu führen, aber jetzt ist es zu spät!“

„Als sie noch jung waren?“ wiederholte er lächelnd.

„Ja, als ich noch jung war, wie vor zehn Jahren!“ erwiderte sie. „O, wie wünschte ich oft, daß die endlose Reihe nutzloser, trüber und freudloser Jahre schon überstanden sei und hinter mir liege, damit mein Herz endlich kalt und ruhig, mein Geist erstorben und erlahmt sei und ich mein Elend und meinen Jammer nicht mehr empfinden kann. Ich bin noch jung an Jahren, aber mein Herz ist vor der Zeit alt geworden!“

Er hörte ihr zu, aber mit einem so milden, gütigen Ausdruck und mit einem so ungläubigen Lächeln, daß sie fast wünschte, nicht so offen gesprochen zu haben und zu fürchten begann, er möge das Vertrauen an das Ebleie in ihrem Innern, welches er ihr gezeigt hatte, verlieren. In seinem Antlitz las sie reine Liebe und Güte, Liebe für Alle, die in seiner Nähe lebten.

Er erhob sich.

„Sie werden einen sehr schönen Weg nach Hause haben“, sagte sie, „der Mond ist aufgegangen. Aber ist es Ihnen nicht zu einsam und unheimlich, das ganze Thal hinunter, den Hügel wieder hinauf und dann durch die lange Schlucht, wo die Eulen schreien, zu gehen?“

„Ihr schönes Thal ist wirklich sehr einsam; oft muß ich an diese Weltabgeschiedenheit denken. Im letzten Winter, besonders als die schrecklichen Stürme ausbrachen, trieben mich Furcht und Angst um Sie so sehr, daß ich des Abends oft mein Haus verlassen habe und hier hinauf gekommen bin, um zu sehen, ob auch Alles wohlverwahrt bei Ihnen sei. Ein- oder zweimal habe ich dieses zur Nachtzeit gethan und wirklich fiel mir die einsame Lage Ihres Hauses und Ihr ungeschütztes Dasein schwer, sehr schwer auf's Herz.“

„Wie? Sie sind in Nacht und Wetter hier hinausgekommen, um über mich zu wachen! O, wie gut, wie gut Sie sind!“

Ihre Augen füllten sich mit Thränen und die Worte versagten ihr fast.

„Es ist keine Güte von mir“, antwortete er hastig, „denn ich konnte nicht anders! Ich hatte keine Ruhe mehr. Ich habe es schon längst gelernt und erfahren, Lady Ada, daß es keine Ruhe und keinen Frieden mehr für mich giebt, außer bei Ihnen, denn — ich liebe Sie!“



„Sie — lieben — mich?“ kam es zitternd über Ada's Lippen.

„Ist das so seltsam?“ fragte der junge Pfarrer zurück. „Ich habe Ihr theures, liebes Gesicht so oft vor mir da unten in meiner kleinen Kirche gesehen, Ihre Augen voll Aufmerksamkeit auf mich gerichtet; ich habe Ihren Namen so oft von theuren Lippen mit Liebe und Verehrung nennen gehört; ich habe es gelernt, Sie zu lieben, wie ich Sie kenne; ist es da seltsam, daß ich Ihnen ein Leben bieten, ein Dasein bereiten möchte, welches nicht so freudlos, so verfehlt ist, wie dasjenige, welches Sie jetzt führen? Ist Ihnen das so seltsam, mein theures, liebes Mädchen?“

„Ist es Ihnen nicht seltsam? O, mein Gott, Sie können nicht ahnen, wie seltsam mir Ihre Worte klingen! — Wie Himmelsbotschaft den Verdammten der Hölle, so klingen diese Worte meinen Ohren.“

Erschüttert sank sie in ihren Sessel zurück und mit zitternden Händen verbarg sie ihr tief erglühes Antlitz vor seinen Blicken. Seine Worte hatten endlich die Gefühle erweckt, die in ihrem Innern geschlummert. Wie Frühlingsglanz war es aufgegangen und tausend Stimmen in ihrem Herzen sagten ihr, daß die Liebe auf sie herabgestiegen sei, mit all' ihrem reichen Segen — daß sie den Mann, der vor ihr stand und ihr sein Herz antrug, liebe!

„Ada! Ich liebe Sie!“ fuhr der Pfarrer fort. „Kann Ihr Herz mir Gegenliebe schenken? Können Sie Ihre Einsamkeit meiner Liebe opfern, Ihre Freiheit für die Banden eintauschen, welche die Liebe um Mann und Weib schlingt? Können, wollen Sie mein Weib werden?“

„Ihr Weib!“ flüsterte sie leise vor sich hin. „Ihr Weib! Glück — Liebe und Seligkeit — für mich? — für mich? O, trügerische Hoffnung, versuche mich nicht.“

Die Liebe kommt von Gott, und bringt Kraft und Stärke, der Versuchung zum Bösen zu widerstehen. Und „Liebe“ gab ihr Kraft! Sie nahm die Hände von ihrem blassen, thränenüberströmten Gesicht, blickte in das Antlitz des Mannes vor ihr und erwiderte mit zitternder Stimme:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, wie ich Sie auch — von ganzem Herzen liebe. Diese Liebe zu Ihnen giebt mir Kraft, wahr gegen Sie zu sein, denn wie ich Sie liebe, kann ich Ihnen kein Unrecht anthun. Nie — kann ich die Ihre werden — nie kann und darf das geschehen — auf ewig steht ein Etwas zwischen uns, das uns trennt. O, mein Gott, ich bin ja nicht das, wofür Sie mich halten!“

Und nochmals bedeckte sie ihr Gesicht mit ihren Händen, ihre Gestalt zitterte heftig.

Was sollte er denken? Er konnte es sich nicht anders erklären, als daß sie sich in echtem Mädchenstolze und Schamgefühl die heftigsten, ihm übertrieben vorkommenden Vorwürfe machte, Sir Lionel geliebt und gefunden zu haben, daß ihre Liebe unerwidert geblieben war.

Als er jetzt nun weiter und weiter in sie drang, sagte sie endlich:

„Verlassen Sie mich, geben Sie mir Zeit zum Nachdenken.“

„Es soll eine Zeit des Hoffens für mich sein,“ erwiderte er, küßte innig ihre Hand und verließ das Gemach. Lady Ada sah ihm tiefererschüttert nach, um dann in ein heftiges Schluchzen auszubrechen.

„Mein Gott — mein Gott,“ flehte sie, „gieb mir Kraft und stehe mir bei!“

Wer wird Sieger werden in diesem Kampfe: Lüge oder Wahrheit? Das Gute oder das Böse?

* * *

Eine Stunde nach des Pfarrers Besuch fand die in das Zimmer eintretende, alte Amme ihren Liebling, in Thränen aufgelöst, am Boden liegen.

Die alte Frau, ahnend, was sich ereignet hatte, richtete das junge Mädchen auf und versuchte, sie zu beruhigen, indem sie ihr Trost einsprach.

„O, ich liebe ihn und ich möchte doch endlich glücklich werden,“ schluchzte Ada leidenschaftlich. „Aber ich darf es nicht! Ich kann es nicht! Wie ein kleines Kind nach der Mutter verlangt und seine Arme nach ihr ausstreckt, um an ihrem Herzen Liebe zu finden, so sehne ich mich nach seiner Liebe, in der ich endlich Frieden und Ruhe finden könnte. Aber ich darf, ich kann es nicht!“

„Du kannst, Du darfst es nicht, mein Herzenskind? Wer sagt das?“ rief die Amme laut und stolz.

„Ich sage es!“ versetzte Lady Ada fest. „Ich würde mein Leben mit dem meinigen vernichten, wenn ich es thäte! Er unter allen Männern — er, dessen Leben so edel und gut — er, er sollte ein Weib an sich fetten, wie ich es bin! — Ein Weib, dessen Schmach in jedem Augenblick offenbar werden kann?“

„Still! Still!“ rief die Amme.

Und nun folgten heftige Erörterungen derselben, leidenschaftliche Entgegnungen von Seiten des Mädchens, auf alle Versuche der alten Frau, Lady Ada zur Einwilligung in die Wünsche des jungen Pfarrers zu bewegen, bis diese endlich, erschöpft und ermüdet, ihr Haupt an das Herz der alten Frau legte und leise murmelte:

„Es sei so, wie Du es für gut findest. Er will morgen wiederkommen. — Du sollst ihm Alles sagen; ich weiß — ich sehe ihn dann nie wieder. — Aber weiter lieben werde ich ihn in alle Ewigkeit; und in der Erinnerung, daß er, der Gute, Edle mich geliebt hat, will ich versuchen, auch gut und edel zu werden.“ — — —

Am nächsten Tage, zur Zeit der Dämmerung, stand Lady Ada wieder in ihrem Zimmer. Noch einmal wollte sie sein geliebtes Antlitz, noch einmal seine treuen, edlen Züge sehen, ehe er auf immer fort von ihr ginge. Die alte Amme hatte ihn draußen an der Thür aufgehalten und war in tiefem Gespräch mit ihm begriffen.

Da — ein Schritt durch den Vorsaal — sein Schritt — die Thür öffnete sich. Mit einem Aufschrei verließ Lady Ada das Fenster und flog, wie ein gejagtes Reh, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, in die fernste Ecke des Zimmers, wo sie auf ihre Kniee nieder sank. Er war ihr gefolgt, sie hörte seine sanfte Stimme, er zog sie empor und als sie vor ihm stand und in sein Antlitz schaute, auf welchem der Ausdruck unveränderter Güte und Liebe lag, da erwachte plötzlich die ganze Kraft der Liebe in ihr, der Liebe, die Seele und Geist heiligt und reinigt, und in dieser heiligenden Macht fühlte sie sich stark und erhaben über Jammer und Schuld, befreit von der Dual vergangener Verirrungen. —

Er küßte schweigend ihre Hände, aber er hielt sie fest. Todtenbleich, doch mit ruhiger Stimme begann sie:

„Sie verlassen mich, aber ich sehe, Sie verstoßen mich nicht. Sie sind zu edel, um zu verdammen. Möge Gott im Himmel Sie in Ewigkeit dafür segnen, daß Sie mich Ihrer Liebe für werth gehalten und daß Sie mir jetzt noch beim Abschied solche Milde, solche Güte erzeigen! Aber nun, — um Gotteswillen, verlassen Sie mich!“

Mit einem herzerreißenden Ton stieß sie die letzten Worte hervor und schwankte auf ihren Füßen.

Er aber nahm sie in seine Arme und preßte sie fest an sein Herz, dann versuchte er, ihr klar zu machen, daß

er sie nicht verlassen wolle, daß sein Herz ihre Heimath, seine Arme ihr Schutz durch's Leben werden und bleiben sollten.

Einige Augenblicke gab sie sich, erschöpft wie sie es war, der Liebe hin, die wie ein Wunder über sie gekommen, und fühlte nichts, als Liebe, tiefen Frieden, unnennbare Seligkeit. Plötzlich aber erwachte das Bewußtsein der Wirklichkeit wieder in ihr, Gewissensbisse und Zweifel tauchten blitzschnell in ihr auf und sie rief in heftigster Erregung aus:

„Meine Amme hat nicht recht gehandelt! Sie hat Ihnen nicht Alles gesagt. Verlassen Sie mich! O, haben Sie Erbarmen mit mir und verlassen Sie mich! Es ist ja nicht möglich! Jetzt habe ich noch Kraft, zu widerstehen, o, fliehen Sie vor mir! Lassen Sie mich!“

„Nein, Ada, sie hat bei ihrer Seele Seligkeit geschworen, mir Alles gesagt zu haben. Mein Herz ist voll Weh und Schmerz über Sie verlassenes, ungeschütztes, verirrtes Kind, aber auch voll Liebe, noch mehr wie vorher, wenn das möglich ist, und deshalb verlasse ich Sie nicht.“

Ihr Kopf sank widerstandslos an seine Brust. Seine Worte klangen so schön, so selig, das Leben war so herrlich und die Liebe so reich, daß sie nichts mehr denken, nichts mehr fühlen konnte, als die selige Gegenwart; — wie ein wilder, wüster Traum lag die düstere Vergangenheit hinter ihr.

Und doch, als sie nach einigen Stunden allein war, — als sie schlaflos die Ereignisse des letzten Tages im Dunkel der Nacht überdachte und gedankenvoll auf das Mondlicht schaute, welches seine Strahlen in ihr einsames Zimmer sandte, da erschien ihr das neue Glück so unfassbar, so groß, daß sie fürchtete, Alles sei nur ein seliger Traum gewesen. Und wieder tauchten die früheren Zweifel in ihr auf und fröstelnd schauerte sie unter dunklen Befürchtungen zusammen. Sie erhob sich und ging langsam in das Nebenzimmer, wo ihre Amme schlief.

Sie beugte sich über dieselbe, weckte sie und sagte:

„Sage mir, hast Du ihm Alles, Alles offenbart? Nicht nur meine Schuld und Schmach, sondern auch den später verübten Betrug? O, um Gotteswillen, sage mir die Wahrheit! Enthülltest Du ihm Alles.“

„Alles, so wahr ich hoffe, selig zu werden. Ich bin eine alte Frau und kann nicht lange mehr leben. Und so wahr ich auf die Barmherzigkeit Gottes hoffe, sagte ich ihm Alles.“

Lady Ada küßte sie und ging schweigend in ihr Zimmer zurück. Die alte Frau aber rang die Hände und murmelte:

„Gott, verzeihe mir und erbarme Dich meiner Seele! Ich konnte nicht anders handeln; ich habe sie glücklich gemacht. Gott verzeihe mir meine Sünde!“

Lady Ada schlief zum ersten Male seit langer, langer Zeit unter heißinnigem Dankgebet beruhigt ein. Endlich war ja auch für ihr bisher so lichtarmes Leben die Sonne des Glückes aufgegangen. —

Wieder vergingen Monate. Ada war des Pfarrers Braut und sodann seine Frau geworden. Da aber sollte eine schwarze Wolke an ihrem Lebenshimmel aufsteigen.

Nachdem Ada in aller Form Rechters getraut und verheirathet war, gestand ihr die alte Amme, daß ihr Mann nur den ersten Theil ihrer Verirrungen wisse, von dem letzten Betrüge hatte er keine Ahnung. Sie war zu diesem Bekenntniß durch die Furcht getrieben, daß die junge Frau gegen ihren Gatten leicht Worte fallen lassen könne, die sie als Braut sich nicht auszusprechen getraut haben würde.

Deshalb machte sie Lady Ada diese dieselbe niederschmetternden Enthüllungen, flehte sie aber zugleich an, um ihres Glückes willen auch jetzt noch zu schweigen und seine Ruhe nicht durch ein Bekenntniß zu vernichten, welches nicht nur ihr, sondern auch das Glück ihr theurer Menschen zerstören würde. Lady Ada gelobte der alten Frau auf deren eindringliche Bitte nach langem Schwanken endlich Schweigen; sie hoffte durch ein Leben voll Liebe und Hingebung ihre Schuld zu sühnen.

4. Kapitel.

Das Wetter draußen war naß, stürmisch und kalt, obgleich der Sommer kaum vorüber war. Ein helles Feuer brannte in dem offenen Heerde des Wohnzimmer's im Grafenhause von Falconberg.

Lady Ada saß, nebst ihrer Schwester, Sir Lionel's Gattin, in der Nähe des Kamins. Beide beobachteten schweigend einen Knaben, welcher, von dem helllobernden Feuer beleuchtet, auf einem Leoparden-Fell „wildes Thier“ spielte, seine Zähne zeigte, knurrte, sich aufbäumte und ein Tiger zu sein behauptete, der es auf den Leoparden abgesehen hat und ihn zerreißen will.

Endlich wandte Lady Ada ihre Augen von dem Knaben ab und schaute zum Fenster hinaus, wo die Bäume im Sturme ächzten und stöhnten und sich wie riesenhafte, dunkle Gestalten gegen den grauen Himmel abzeichneten. Auch Sir Lionel's Gattin wandte sich ab, um sich zärtlich über ein liebliches, kleines Mädchen zu beugen, welches in ihrem Schooße schlief. Als Frau war Ada weit schöner, als sie es jemals als Mädchen gewesen. Ihr Teint war dunkel, aber von einer so seltenen Reinheit und Klarheit, daß ihre Schönheit dadurch nur gehoben ward; dabei lag eine so sanfte, weiche und ruhige Lieblichkeit über ihrem Wesen ausgebreitet, daß man schwerlich in diesem anmuthigen, jungen Weibe das zornige Mädchen wieder erkannt haben würden, welches vor Jahren an einem rauhen Herbstabend auf der Treppe des Schlosses einem Manne, dem sie Worte des Hasses entgegenschleuderte, so trotzig gegenüberstand.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtbild.

Matt glänzt der Lampe Schein,
Mutter und Kind allein,
Sonst Niemand in dem Stübchen.
Der Wind klopft an das Fenster.
„Ich fürchte nicht die Gespenster,
Ich bleib' bei Dir, mein Bübchen!“

Es klingt ein altes Wiegenlied.
Ueber des Kindes Antlitz zieht
Ein Engelslächeln entzückend.
Was sicht denn Dich der Sturm an,
Was Dich der gespenstig bleiche Mann,
Sinein in's Stübchen blickend?

Da draußen steht ein wilder Gast,
Hat keine Ruh', hat keine Raft.
Ihn dünkt, als ob er weine.
Fort, fort! Den Schmerz in gefolterter Brust;
Dem ziemen nicht Bilder der seligen Lust,
Der da wandelt unselig alleine.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag
von Paul Weber in Pulsnitz.

Wähler in Stadt und Land!

Die liberale Fortschrittspartei hat seit 14 Tagen durch Blätter und Agitatoren unter Euch gewählt. Sie wünscht, daß Ihr Herrn Fabrikant Weigang wählt.

Wir bitten Euch, glaubt nicht, was diese Partei schreibt und sagt. Ihre Freunde sind die Juden, ihre Verbündeten alle die, welche das Volk gegen Thron und Kirche, gegen den König, gegen die Obrigkeit und die Geistlichen aufhezen.

Diese Leute gehen nicht mit der Sprache heraus, sonst würden sie von Euch zurückgewiesen werden; aber durch Verläumdung der Conservativen, der Christen und Vaterlandsfreunde suchen sie Euch zu überlisten, durch freche Uebertreibungen Euch vor uns, den Conservativen, Furcht einzujagen.

Glaubt ihnen nicht, liebe Leute, sie sind Wölfe, die in Schafskleidern zu Euch kommen.

Ihr sollt wissen, daß es sich diesmal nicht um den Sieg des Herrn Reich oder Weigang handelt, sondern darum, ob in unserm Volk und Land in Zukunft Gottesfurcht, Christensitte, deutsche Treue und das Regiment unsrer Fürsten noch etwas gelten soll, oder ob Unglaube, jüdischer Uebermuth, Sittenlosigkeit und demokratische Anmaßung herrschen sollen.

Was Euch jene Agitatoren von den Steuern und theurer Zeit vorreden, ist ohne allen Grund. Steuern müssen sein, das wißt Ihr selbst. Der Kanzler und die Conservativen wollen aber die Hauptlast der Steuern auf die Börse, die Juden und die großen Händler legen. Solche Leute gehören zur Fortschrittspartei, darum ist ihr Candidat Herr Weigang gegen diese Steuern.

Die Steuer vom Grund und Boden und die Einkommensteuer, welche freilich Juden und andere Börsenhelden nicht sehr trifft, aber dagegen den Bauer und Bürger belastet, wollen die Conservativen verringern. Darum ist der Candidat der Börsenmänner, Herr Weigang, dagegen.

Zulezt, Ihr Wähler, denkt nicht, es komme auf Eure Stimmen nicht an. O nein, wählt Mann für Mann. Der Liberalismus bricht zusammen. Wenn er jetzt durch die Fortschrittspartei neu gestärkt wird, wird er mit doppelter Macht gegen Alles anstürmen, woran unsre Herzen und die Herzen unsrer Väter gehangen haben.

Wer seinen König und dessen väterliche Gewalt ehrt,

Wer die Obrigkeit als göttliche Ordnung betrachtet,

Wer die Kirche und den Glauben seiner Väter liebt,

Wer seine Kinder in christliche Schulen schicken will,

Wer Hab und Gut durch Gesetz und Ordnung sichern,

Wer die Herrschaft der Guten befestigen und den Uebermuth derer, die ohne Gott leben, einschränken will,

Wer da glaubt, daß den Fürsten, dem Kanzler und all den angesehenen Männern, die zur conservativen Partei gehören, das wahre Wohl des Volkes und also auch euer Wohl mehr am Herzen liegt, als den Juden, den Börsenmännern und den Großhändlern, aus denen allerorten die Fortschrittspartei besteht,

der hüte sich am Donnerstag den Candidaten derselben zu wählen, sondern der gebe seine Stimme unbeirrt dem Candidaten der Conservativen, dem

Herrn Rittergutsbesitzer

Theodor Reich auf Biehla bei Ramenz.

Wähler! Welche **Lügen** in den **fortschrittlichen Berliner** Zetteln stehen, die unter euch vertheilt worden sind, möge Folgendes beweisen.

Dort ist zu lesen, daß durch die neuen indirekten Reichszollsteuern seit 1879 **theurer** geworden wären:

das Pfd. Salz	um 6 Pf.,	das ist nicht wahr ,	die neue Zollerhöhung beträgt bloß $\frac{1}{2}$ Pf. aufs Pfd.,
" " Kaffee	" 20 "	" " " " " " " "	" " $2\frac{1}{2}$ " " "
" " Zucker	" 15 "	" " " " " " " "	" " 0 " " "
" " Reis	" 2 "	" " " " " " " "	" " $\frac{1}{2}$ " " "
" " Gewürze	" 25 "	" " " " " " " "	" " $5\frac{1}{2}$ " " "
" " ausl. Tabake	" 48 "	" " " " " " " "	" " $30\frac{1}{2}$ " " "
der Liter Petroleum	" 6 "	" " " " " " " "	" " 3 " " "
" " Bier	" 1 "	" " " " " " " "	der Steuerzuschlag ist 0 " " "
" " Branntwein	" 10 "	" " " " " " " "	" " " " " " " " 6 " " "

Uebrigens hat der deutsche Reichsanzeiger vom 14. April 1881 genau nachgewiesen, daß **durchschnittlich seit den** neuen Zöllen von 1879 die Preise der meisten Lebensmittel **billiger** geworden sind. Und die Regierung verdient **mehr Glauben**, als diese Berliner Zettel der Liberalen. Erinnerung nur selber daran, wie viel **mehr** z. B. das Petroleum in den Jahren 1874, 76 und 77 gekostet hat, als ihr jetzt dafür bezahlen müßt.

Wenn in den fortschrittlichen Flugblättern weiter steht, daß die neuen indirekten Steuern **145 Millionen** zusammen ausmachten, so ist das wieder **nicht wahr**, es sind bloß **87 Millionen**; wenn gesagt wird, es sollten noch 100 Millionen neuer Steuern bewilligt werden, so ist das ein bloßer **Schreckschuß**, der euch verblüffen soll.

In den fortschrittlichen Flugblättern heißt es: „Herr Reich dürfte gegen das Tabaksmonopol stimmen“; das ist wieder eine **Unwahrheit**; denn Herr Reich hat schon einmal gegen das **Tabaksmonopol gestimmt**, er wird auch **wieder dagegen stimmen**.

Daraus, daß die Conservativen das Gesetz über Unterstützungswohnsitz und Freizügigkeit, das alle Gemeinden so schwer bedrückt, in vernünftiger Weise **verbessern** wollen, macht das „Flugblatt an die Arbeiter“ die **Lüge**, daß es den Arbeitern verwehrt werden soll, dorthin zu gehen, wo ihnen der höchste Lohn gezahlt wird. Ein solches Verbot fällt Niemandem ein.

Die Conservativen wollen das Gesetz über die **Verhehlchung** verbessern; denn jetzt ist erlaubt, daß jeder junge Mensch von 21 Jahren heirathen darf, auch wenn er **keine Wohnung** und keinen **Erwerb** nachweisen kann, sogar auch dann, wenn er **Almosenempfänger** ist. Was ist die Folge? Wenn ein solcher Mensch wirklich mit 21 Jahren heirathet, so sind dann nach ein paar Jahren 3—4 Kinder da, die nachher alle der Gemeinde-Armencasse zur Last fallen. Wird dadurch nicht die Verarmung gemehrt? Wäre es für einen solchen Menschen nicht selber eine Wohlthat, wenn er in **diesem Falle** noch ein paar Jahre warten müßte, ehe er heirathet? **Das** wollen die Conservativen, aber in dem fortschrittlichen Flugblatte wird dies dahin **verdreht**, daß ein Jeder, der heirathen will, erst die Polizei um Erlaubniß fragen sollte.

Wähler, wollt ihr euch durch Zettel, die solche Lügen und Entstellungen enthalten, wirklich verblenden lassen? Wollt ihr wirklich den Fortschrittlern glauben, daß sie es mit dem armen Manne gut meinen? Am besten meinen **die** es mit **sich selber** und mit den **Juden**. Denn gegen das **Wucherergesetz**, welches den Wucherern und Halsabschneidern das Handwerk möglichst legen wollte, haben sie gestimmt (7. Mai 1880), da hatten sie kein Erbarmen mit dem armen Manne, der in die Hände der Wucherer fällt. Ebenso haben sie gegen das **Börsensteuergesetz** gestimmt, welches die Speculationsgeschäfte der reichen Börsenbarone treffen sollte.

Darum wählt **nicht fortschrittlich**, wählt den conservativen Ehrenmann, der **für** das **Wuchergesetz** und **für** die **Börsensteuer** gestimmt hat:

Herrn

Rittergutsbesitzer Theodor Reich auf Biehla.

Schmalers Buchdruckerei in Baugen.

Mittwoch
Abend
(einschließlich
Beitrag
Bierteljahr
werden mit
Raum ein
zeile berech
Dienstags
9 u
Musch
Sov
die dem
welche Gr
gewürdert
gemacht
röhrsdo
vor das
gestellten
das Herrn
45 a-c,
Lehnhof,
gebäude,
gewürdert
gemacht
auf
einberufen,
schaft begi
für Rechn
Gehülfe st
betreibe, m
Spektors in
in dem be